

Irre Heldenreise samt köstlicher Wegzehrung

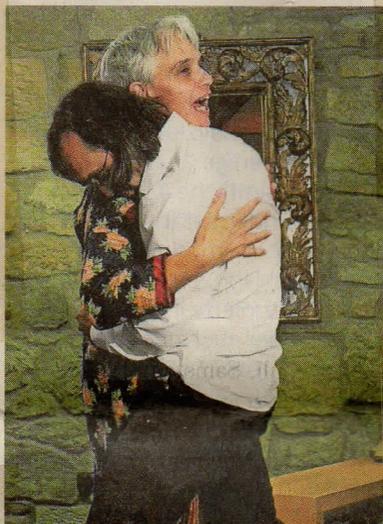
*Kulinarischer Theaterabend:
Was Odysseus Schwabe?*

Von Leonore Welzin

GÜGLINGEN Wer eine Odyssee hinter sich hat, meint damit eine Irrfahrt, wie einst Odysseus. Nach zehnjährigem Kampf um Troja, so berichtet Homer, gelingt es den Griechen mittels einer List, dem Trojanischen Pferd, die Stadt zu erobern. Der Krieg ist beendet und der siegreiche Held tritt die Heimfahrt nach Ithaka an, wo seine Frau Penelope und sein Sohn – nicht zu vergessen: einige Verehrer der Gattin – warten. Doch das Meer schlägt hohe Wellen, unterwegs lauern Ungeheuer und Abenteurer, die Rückreise dauert, so will es die Sage, weitere zehn Jahre.

„Was spricht man in Ithaka, was schwätzt mr in Güglinga?“ fragt der Schauspieler Rüdiger Erk am Ende des Theaterabends „Odysseus. Göttlich? Schwäbisch!“ , bei dem er selbst Regie führt. Gemeinsam mit dem Germanisten und Historiker Frank Merkle hat er den alten Stoff auf Basis einer Bühnenfassung der Theaterpädagogin Lea Butsch neu bearbeitet. Jetzt war Premiere in der Güglinger Herzogskelter.

Prüfstand Sollte Odysseus etwa ein Schwabe gewesen sein? Deuten die in Güglingen-Frauenzimmern gefundenen Reliefs etwa darauf hin?



Umarmung: Rüdiger Erk (hinten) und Frank Merkle.

Foto: Leonore Welzin

Unter der kegelförmigen, grauen Filzkappe verwandelt sich Merkle vom Erzähler in Odysseus. In der Hand eine kleine Statue der göttlichen Schutzpatronin Athene, die Weisheit, strategisches Denken, Kunst und Kampfgeist repräsentiert. Witzige Dialoge entspinnen sich zwischen ihm und seinem schwäbischen Alter-Ego, alias Erk, der in einem Dutzend verschiedener Rollen auftritt: Mal führt er die berausende Wirkung des Lotus vor, mal preist er köstliche Früchte, mal gibt die tanzende Nymphe Calypso oder bezaubert als Circe mit französischem Akzent.

Die beiden Theaterbegeisterten stellen augenzwinkernd die These auf den Prüfstand, ob der antike Held, nachdem er in Form eines römischen Reliefs hier gefunden wurde, nicht endlich am wahren Ort seiner Bestimmung angekommen sei. Sozusagen vom Pferdles-Bauer zum Häusles-Bauer. Namensähnlichkeiten sowie mentale Ähnlichkeiten der hiesigen Cleverles mit dem Listenreichen, wie Odysseus genannt wird, sprechen dafür.

Livemusik Dramaturgischer Zusammenhang ist die Livemusik des Akkordeonspielers Frank Eisele. Beginnend mit „Kein schöner Land“ schafft er passend zu den Szenen Stimmungen, spielt neben armenischer, griechischer und mazedonischer Folklore eigene Arrangements bekannter Seemanns-, Trink- und Abschiedslieder. Ein wunderbarer Soundtrack, quasi der musikalische Ruderschlag einer ebenso amüsanten wie informativen Irrfahrt.

Köstliche Wegzehrung gibt es dazu in Form kretischer Spezialitäten wie Auberginenröllchen mit Schafskäse, Lamm in Wildgemüse geschmort und, als Nachspeise, Quarkplinis mit Honig-Kirschen.